



Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jahn.

3. Quartal.

Sonnabend den 16. August.

Stück 14.

Bekanntmachungen.

Die hiesige, zeither den Schmidt'schen Erben zugehörig gewesene Abdeckerei ist mit dem darauf haftenden Kavillerei-Privilegio an den Herrn Brutschke eigenthümlich übergegangen.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich wiederholt darauf aufmerksam, daß die Kavillerei-Privilegien in den vormalig Sächsischen Landestheilen noch volle Geltung haben und daß daher in denjenigen Ortschaften des Merseburger Kreises, auf welche sich das Privilegium der hiesigen Kavillerei erstreckt, das unbefugte Tödten und Ablebern des gefallenen oder abgetriebenen kranken Viehes durch Andere als den privilegirten Kaviller nach Maßgabe der Verordnungen vom 4. Juli und 28. October 1836 (Amtsblatt 1836 Seite 202. und 282.) mit 5 Thlr. Strafe für jeden Contraventionsfall geahndet wird.

Merseburg, den 8. August 1856.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Öffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die Caution des bei den Gerichts-Commissionen in Lützen angestellt gewesenen und nun pensionirten Boten und Executor Johann Adam Böhme aus dessen Dienstverwaltung irgend einen Anspruch zu machen haben, werden hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen drei Monaten, spätestens aber in dem hierzu

am 3. November 1856, Vormittags 10 Uhr,

vor Herrn Aufscultator Körte an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden und näher zu begründen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution und die Sportelkasse in Lützen, sowie die hiesige Salarienkasse verlustig gehen, und lediglich an den ic. Böhme, dem die Caution zurückgezahlt wird, verwiesen werden.

Merseburg, den 28. Juni 1856.

Königliches Kreisgericht.

Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Aßendorf. Familienverhältnissen halber bin ich gesonnen, die mir zugehörigen, in hiesiger Flur und an der Merseburger Grenze gelegenen beiden Feldpläne von 17 Morgen 42 Ruthen und 11 Morgen 132 Ruthen Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Schenke meistbietend, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen, zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Aßendorf, den 6. August 1856.

J. Henriette verwittw. Danneberg.

Im Urbanschen Hause am Entenplane steht vom 1. October d. J. ab die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten.

Merseburg, den 8. August 1856.

Im Auftrage:

Der Rechtsanwalt Wagner.

Logis-Vermiethung.

Eine gut ausmöblirte Stube, in welcher auch ein Clavier zur Benutzung aufgestellt ist, mit Kammer, steht zu vermieten Schmalegasse Nr. 542.

Zwölf Gebett gute Federbetten, ein sehr großer zweithüriger Kleiderschrank und ½ Duzend gute Mahagonistühle sind sofort zu verkaufen beim

Handelsmann Mühle, Saalgasse Nr. 403.

Die Gemeinde **Dechitz** bei Mülcheln will ihr hartes Obst und ihre bedeutenden Pflaumen auf der Commun-Plantage meistbietend verkaufen und hat dazu den 20. August d. J., Mittags 1 Uhr, als Termin anberaumt. Bemerk wird, daß nach dem Zuschlage sofort das Kaufgeld zu erlegen ist, und daß die übrigen Bedingungen in dem Termine bekannt gemacht werden sollen.

Die Kölnische Feuer-Versicherungsgesellschaft Colonia

übernimmt Gebäude und Mobilargegenstände aller Art zu angemessenen billigen Prämien.

Bei der gegenwärtigen **Grndtezeit** erlaubt sich der unterzeichnete Agent der Colonia auf die **Versicherung der Grndtebestände in Scheunen und Diemen** besonders hinzuweisen.

Die Agentur zu Merseburg.
Secretair **Rindfleisch.**

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachs- thum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft **C. JAHN** verschlossen.

Die alleinige Niederlage ist in **Merseburg** bei Herrn **Gustav Lots.**

Carl Jahn, Friseur in Gotha.

Am nächsten Sonntag den 17. August wird hier das Brunnenfest gefeiert werden, was wir mit der Einladung zu zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst bekannt machen.

Lauchstädt, den 11. August 1856.

Königl. Bade-Direction.

Die diesjährige Obstmutzung in den dem Bade-Fiscus zugehörigen Gärten soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen am Montag den 25. August, Morgens 9 Uhr, auf dem Bade verpachtet werden.

Königl. Bade-Direction.

Pflaumen-Verpachtung.

Donnerstag den 21. August, Mittags 1 Uhr, soll die Pflaumennutzung der Gemeinde Göhlitzsch an Ort und Stelle mit der Hälfte Anzahlung meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden zuvor in der Schenke bekannt gemacht.

Göhlitzsch, den 14. August 1856.

Die Gemeinde daselbst.

Necht Kaukasisches Insectenpulver, gegen Flöhe, Ameisen, Blattläuse, Schwaben und dergl., in Gläsern zu 7½, Schachteln zu 2 und 4 Sgr. nebst Gebrauchszetteln, in der Papierhandlung bei

Gustav Lots, Burgstraße Nr. 300.

Öffentliche Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich auf vielseitigen Wunsch heute hier wieder eingetroffen bin und mich einige Zeit hier aufhalten werde.

Ich erbiere mich, Kranke, welche an Melancholie, Hämorrhoiden, Kopfschicht, Verschlag, Herzklopfen, Magenkrampf, Schwerhörigkeit, Gicht, Rheumatismus, Krämpfen u. leiden und sich der Behandlung des thierischen Magnetismus unterwerfen wollen, auch sich meiner durch Hauch und Manipulationen persönlich ausübenden magnetischen Kur anvertrauen wollen — wie dies auch in der Hohen Ministerial-Concession, d. d. Berlin den 20. März 1845, angeordnet worden — mittelst dieser Kraft binnen kurzer Zeit herzustellen.

Merseburg, den 14. August 1856.

Kröbner, Magnetiseur,

wohnhaft im Gasthof zum alten Posthause bei Hrn. Bachhaus.

Concert und Vogelschießen.

Sonntag den 17. August, Nachmittags 3 Uhr, letztes Gesellschafts-Concert und Vogelschießen, zu welchem hierdurch die Gesellschafts- sowie Nichtmitglieder eingeladen werden. Abends 8 Uhr Ball.

Das Directorium.

Zum Sternschießen mit Büchsen, Sonntag den 17. August, ladet freundlichst ein

Herrn. Kühn.

Neumark, den 12. August 1856.

Anzeige.

Von der von dem Herrn Superintendent Lengerich am 28. Mai d. J. in der hiesigen Altenburger Kirche gehaltenen, zum Besten des Eckartshauses gedruckten Abendpredigt sind noch Exemplare vorrätzig und für 2½ Sgr. in der Stollberg'schen Buchhandlung, sowie auch bei dem Domkürster Herrn Helbig und dem Unterzeichneten zu haben.

Merseburg, den 13. August 1856.

Karo.

Einige Mädchen, die im Pappschachtelgeschäft schon gewesen und eingeübte Arbeiterinnen sind, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung in der Spielwaarenfabrik von

August Gözinger.

Merseburg, den 12. August 1856.

Ein junger Mann findet in meinem **Material- & Tabak-Geschäft** eine Stelle als Lehrling.

Merseburg, den 13. August 1856.

G. S. Zeit.



Am 9. August ist mir ein gelbgrauer Hund mit langen Haaren, braunen Ohren und weißer Brust zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei dem Unterzeichneten abgeholt werden.

Nempitz, den 10. August 1856.

Adam Böhme.

Zugelaufener Hund.

Sonntag den 10. August ist mir ein schwarzer Wachtelhund mit weißen Füßen und Halsband zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Kleinlauchstädt.

Wehlmann.

Am 10. d. M. starb mein einziger Sohn, der Lithograph Gustav Böttger, in einem Alter von 18 Jahren 10 Monaten. Nicht die Kunst und unermüdete Bemühung des Herrn General-Arzt Dr. Schwarz, nicht die Pflege seiner guten Mutter konnte das theure Leben ihm erhalten. Er war ein guter Sohn, lebte nur für seine Kunst, Friede seiner Asehe! — Zugleich fühle ich mich verpflichtet, allen Denen, welche meinen Sohn auf seinem letzten Gange so theilnehmend begleiteten, seinen Sarg trugen und mit Kränzen schmückten, sowie besonders dem Herrn Pastor Schoch für seine trostreichen Worte am Grabe, meinen herzlichsten innigsten Dank zu sagen.

Altenburg vor Merseburg, den 13. August 1856.

Adolph Böttger.

Getreidepreise der Stadt **Halle** vom 12. August 1856.

Weizen	3	Thlr.	5	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	5	—	2	10	—							
Gerste	1	22	6	1	26	3							
Hafer	1	7	6	1	11	3							

Am 13. Sonntage nach Trinitatis (17. August) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	H. Constat. R. Frobenius.	Herr Diac. Dwig.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktskirche	Herr Diac. Dwig.	
Altenburger Kirche	Herr Superint. Urtel.	

Sonntag, Abends 6 Uhr, Bibelkunde in der Gottesackerkirche.
Neumarktskirche: Nächsten Sonntag heiliges Abendmahl.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juli:

Gebo ren: dem Handarbeiter Jenzsch ein Sohn; dem Handarbeiter Peege eine Tochter; dem Bürger und Maurer L. Keil ein Sohn (tobtgeboren) — Gestorben: Herr Pastor G. Mehner zu Schlettau, im 53. J., an Rückenmarkslähmung; Anna Bertha, des Müllers Weibe jüngstes Kind, im 1. J., an Krämpfen; der Bürger und Deconom A. Dietrich, im 43. J., an Leberleiden; Anna Marie Mathilde, des Kaufmanns Zimmermann in Merseburg jüngstes Kind, im 2. J., an Lungenlähmung; der frühere Lehrer am Waisenhause zu Halle A. Trantner, im 68. J., an den Folgen eines Schlagflusses; der Bürger und Deconom S. Scherneck, im 74. J., an Altersschwäche.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der Ortsrichter J. G. Wehle in Krakau ist unter dem 8. Juli e. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt bestätigt worden.

Der pensionirte Gensdarm Grofe in Reuschberg ist unter dem 11. Juli e. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt bestätigt worden.

Der Fabrikant Götzinger in Merseburg ist unter dem 29. Juli e. als Agent der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt bestätigt worden.

Der Gerichtsbote Deizer in Suhl ist an das Kreisgericht zu Merseburg verfest.

Der Gutsbesitzer Schumann in Piffen ist zum Schiedsmann für den 10. Landbezirk im Merseburger Kreise gewählt und verpflichtet worden.

Der Kaiser Nikolaus als Familienvater.

Vor etlichen Jahren — erzählt die „Gazette Française“ in etwas romantischer Weise — lebte in St. Petersburg eine junge Dame, so schön und so liebenswürdig, daß mancher Fürst Europa's, wenn er ihr in einer Bauernhütte begegnet wäre, Prinzessinen den Rücken gewendet haben würde, um ihr seine Hand und seinen Thron anzubieten. Weit entfernt aber, das Licht der Welt in einer Bauernhütte erblickt zu haben, war sie im Schatten des stolzesten Thrones der Erde geboren, denn diese junge Dame war keine andere, als Marie Nicolajevna, die angebetete Tochter des Kaisers von Rußland. Als ihr Vater sie blühen sah, wie die Blume des Mai, und bemerkte, wie mehrere Thronerben die Absicht hatten, sich um ihre Hand zu bewerben, warf er sein Auge auf den schönsten reichsten und mächtigsten derselben und sagte mit dem Lächeln eines Vaters und eines Kaisers zu ihr: „Mein Kind, Du bist nun alt genug, um Dich zu vermählen, und ich habe für Dich einen Prinzen gewählt, der Dich zur Königin, und einen Mann, der Dich glücklich machen wird!“

„Einen Mann, der mich glücklich machen wird?“ stammelte die eröthende Prinzessin seufzend, und dies war der einzige Einwurf, den ihr Herz auszusprechen wagte. „Sprich Vater,“ sagte sie, als sie die Stirn des Czaren sich umdüstern sah, „sprich, und ich werde Dir gehorchen.“

„Gehorchen!“ rief der Kaiser, zum ersten Male in seinem Leben zitternd. „Willst Du bloß aus Gehorsam einen Gatten aus meinen Händen empfangen?“

Das junge Mädchen schwieg und suchte eine hervorquellende Thräne zu verbergen.

„Hast Du schon einem Andern Treue gelobt?“

Die Prinzessin schwieg immer noch.

„Erkläre Dich, Marie! Ich befehle es Dir.“

Bei diesen Worten aus dem Munde Dessen, welchem sechzig Millionen menschlicher Wesen gehorchten, sank die Prinzessin dem Czaren zu Füßen.

„Ja, Vater, wenn ich es Dir sagen muß — mein Herz ist nicht mehr mein; es gehört einem jungen Manne, der es nicht weiß und es auch niemals erfahren soll, wenn dies Dein Wunsch ist. Er hat mich zwei oder drei Mal gesehen von Weitem, und wir werden niemals mit einander sprechen, wenn Du es mir verbietet.“

Der Kaiser schwieg. Er ward bleich; drei Mal ging er in dem langen Zimmer auf und ab. Er, der um einer Laune willen sämtlichen Monarchen der Welt an der Spitze ihrer Heere getrotzt haben würde, er fürchtete in seiner menschlichen Allmacht diesen unbekanntem jungen Mann, der ihm den Besitz seines theuersten Kleinods streitig machte.

„Ist es ein König?“ fragte er endlich.

„Nein, Vater.“

„Oder wenigstens der Erbe eines Königs?“

„Nein, Vater.“

„Aber doch der Sohn einer regierenden Familie?“

Bei jedem Schritte auf dieser abwärts führenden Leiter machte der Czar eine Pause, um Athem zu schöpfen.

„Ein Ausländer?“

„Ja, Vater.“

Der Kaiser sank auf einen Stuhl zurück und bedeckte sein Gesicht mit den Händen, wie Agememnon bei dem Opfer Iphigeniens.

„Ist er in Rußland?“ hob er mit gewaltiger Anstrengung wieder an.

„Ja, Vater.“

„In St. Petersburg?“

„Ja, Vater.“

Die Stimme der Prinzessin ward immer schwächer.

„Wo werde ich ihn sehen?“ rief der Czar, indem er sich mit drohender Miene erhob.

„Morgen bei der Revue.“

„Woran werde ich ihn erkennen?“ fragte der Czar mit dem Fuße stampfend.

„An seinem grünen Federbusche und seinem schwarzen Koffe.“

Der Kaiser versank in Nachdenken. „Eine kindische Grille,“ sagte er endlich; „ich bin ein Thor, daß ich mich dadurch beunruhigen lasse; sie wird sie wieder vergessen; sie soll sie vergessen!“ Seine Lippen wagten nicht, auszusprechen, was sein Herz hinzufügte: „Es muß geschehen, denn all' meine Macht würde schwächer sein, als ihre Thränen.“

Am folgenden Tage bei der Musterung suchte und sah der Czar, dessen Adlerauge Alles mit einem einzigen Blicke überflog, unter seinen Bataillonen nichts weiter, als einen grünen Federbusch und ein schwarzes Ros. In dem Manne, welcher den ersteren trug und das letztere ritt, erkannte er einen einfachen Obristen der bayerischen leichten Reiterei — Maximilian Joseph Eugen August Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg, jüngstes Kind des Sohnes von Josephinen, die als Gemahlin Napoleons I kurze Zeit Kaiserin von Frankreich war, und Augustens Amaliens, der Tochter von Maximilian Joseph von Bayern, — einen allgemein bewunderten Kavaliere.

„Ist es möglich!“ sagte der Czar bei sich selbst, indem er den Obristen rufen ließ, in der Absicht, ihn wieder nach München zu schicken. In dem Augenblicke aber, als er im Begriffe stand, ihn durch ein Wort zu vernichten, bemerkte er, daß seine Tochter in ihrem Wagen ohnmächtig ward. „Es ist kein Zweifel,“ dachte der Czar, „er ist es wirklich.“

Damit wandte er dem bestürzten Fremdlinge den Rücken und kehrte mit Murren in den Palast zurück.

Sechs Wochen lang ward Alles, was Klugheit im Bunde mit Liebe und Strenge ausrichten kann, versucht, um das Bild des Obristen aus dem Herzen der Prinzessin wieder auszurotten. Am Ende der ersten Woche war sie gefaßt, am Ende der zweiten Woche weinte sie im Stillen, am Ende der dritten weinte sie unverhohlen, am Ende der vierten wünschte sie, sich ihrem Vater zu opfern, und am Ende der fünften war sie dem Tode nahe.

Mittlerweile bemerkte der Obrist wohl, daß er am Hofe des Kaisers in Ungnade gefallen war, und ohne daß er sich selbst die Ursache davon zu gestehen wagte, wollte er doch nicht warten, bis ihm befohlen würde, zu seinem Regimente zurückzukehren. Er stand daher bereits auf dem Punkte, die Rückreise

nach München anzutreten, als ihm ein Adjutant den Befehl brachte, im Palaste zu erscheinen.

„Ich hätte mich schon gestern auf den Weg machen sollen,“ sagte er bei sich selbst; „dadurch würde ich vermieden haben, was mich erwartet.“ Es ist eine weise Regel, welche dem Menschen befiehlt, gleich bei dem ersten Wetterleuchten die Flucht zu ergreifen, wenn er nicht vom Blitze ereilt sein will.

Er trat in das geheimste Cabinet des Kaisers. Der Czar war bleich und sein Auge feucht, seine Miene aber fest und entschlossen.

„Obriß,“ sagte er, indem er seinen durchbohrenden Blick auf ihn heftete, „Sie sind einer der schönsten Offiziere in Europa. Man sagt auch — und ich glaube, daß es wahr ist, — daß Sie einen gebildeten Geist, eine gründliche Erziehung, Geschmack an Künsten und Wissenschaften, ein edles Herz und einen rechtschaffenen Character besitzen. Was meinen Sie zu der Großfürstin, meiner Tochter Marie Nikolajewna?“

Diese unmittelbar gestellte Frage verblüffte den jungen Mann. Schon längst hatte er die Prinzessin bewundert und angebetet, ohne sich dessen selbst recht bewußt zu sein. Ein schlichter Sterblicher betet einen Engel des Paradieses an, wie ein Maler das Ideal der Schönheit.

„Die Prinzessin Marie, Sire!“ rief er endlich, in seinem eigenen Herzen lesend, ohne daß er zugleich gewagt hätte, in das des Czaren zu blicken; „Ihr Zorn würde mich zu Boden schmettern, wenn ich Ihnen sagte, was ich von ihr denke, und ich würde vor Freuden sterben, wenn Sie mir erlaubten, es zu sagen.“

„Sie lieben Sie, — gut, gut!“ hob der Czar mit wohlwollendem Lächeln wieder an, und die kaiserliche Hand, von welcher der Herzog den vernichtenden Donnerschlag erwartete, überreichte dem Obrißen die Patente eines Generaladjutanten des Kaisers — eines Kommandanten der Garde-Kavallerie und eines Husarenregiments — eines Chefs der Kadettencorps — eines Präsidenten der Akademie der Künste und Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Moskau, Kasan u. s. w. Alles dieses nebst dem Titel Kaiserliche Hoheit und mehreren Millionen Einkünften.

„Nun,“ sagte der Czar zu dem jungen Manne, der außer sich vor Freude war, „wollen Sie nun den Dienst des Königreichs Bayern verlassen und Gemahl der Prinzessin Marie werden?“

Der junge Offizier konnte nichts thun, als auf seine Kniee sinken und die Hand des Kaisers mit Thränen benetzen.

„Sie sehen, daß ich meine Tochter auch liebe,“ sprach gerührt der Czar, indem er seinen Schwiegersohn in die Arme schloß.

Bald darauf ward die Großfürstin der Gesundheit und dem Leben wieder geschenkt und der Herzog Beauharnais von Leuchtenberg mit ihr in Gegenwart der Vertreter fast sämtlicher Höfe Europa's vermählt.

Ein solcher Akt väterlicher Liebe verdiente an dem Czar und seiner Tochter durch ein Jahrhundert des Glücks und der Seeligkeit belohnt zu werden. Der Himmel aber, dessen Rathschlüsse unerforschlich sind, ließ es anders kommen. Am 5. November 1852 starb der Herzog von Leuchtenberg in einem Alter von 35 Jahren, bis zu den letzten Augenblicken des glänzenden Looses würdig und Marie Nikolajewna in Trauer und Verzweiflung zurücklassend. Schon haben sich mehrere Fürsten und Thronfolger um ihre Hand beworben, aber sie ist eine zu glückliche Gattin gewesen, als daß sie sich jemals dazu verstehen sollte, eine Königin zu werden.

Das Remscheider Volksblatt enthält eine den jetzigen Actien-Schwindel geißelnde Aufforderung zum Beitritte zu einer neuen großartigen „Actien-Unternehmung zur Ausbeutung der Haidestrau und Besen-Fabrikation.“ Nachdem die unterirdischen Schätze dortiger Gegend sämmtlich in sicheren Händen und Actien für die Ausbeutung derselben zu enormen Courfen an den Börsen nicht mehr zu haben seien, sollen nun die bisher vernachlässigten überirdischen Schätze dieser Gegend ausgebeutet und die in Quantität und Qualität so ausgezeichnete Haidestrau möglichst hoch verwerthet werden. Für diesen Urhandelsartikel in Besen soll nun der ausgedehnteste Absatz erzielt werden; es sollen nämlich Niederlagen dieses Fabrikates in London, wo deutsche Besen sehr beliebt sind, in Konstantinopel, wo die Verbündeten so viel Dreck zurückgelassen haben, in Paris, welches bekanntlich früher die Kothstadt hieß, und in New-York, wo sich der Schmutz aus der halben Welt zusammenfindet, baldigst errichtet werden. Es stehe ein enormer Absatz und mithin eine bedeutende Dividende, wenigstens 79 $\frac{1}{2}$ pCt., in sicherer Aussicht. Das Grund-Capital ist auf 200,000 Sgr. in Actien à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt. Das Comite ist Unterzeichnet: Nimmersatt, Banquier. Schwindler, Kaufmann. Preller, Advocat. Gauch, Speculant.

Auflösung der Charade im vor. St.:
Ruland.

Zur Ernte.

„Was will mein Hündlein früh am Morgen,
Was folgt's mir bellend Schritt vor Schritt?
Ja, ja, Du willst Dein Futter haben,
Ich hör's, Dein Magen, er bellt mit!“
O Gott, wie viele Kindlein mögen
Wohl täglich schreien auch zu Dir
Und möchten Trank und Speise haben,
Zu stillen ihres Hungers Bier!

Die nicht den Schmerz des Hungers kennen,
Der an dem Mark des Lebens leckt,
Sie hören's nicht, in Glanz und Fülle
Auf üpp'gem Lager hingestreckt,
Sie hören nicht den Schrei des Jammers,
Der laut von feuchten Matten schallt,
Und in des Prunkes stolzen Hallen
Wie in der Wüste Raum verhallt!

Du aber hörst, o Herr, die Klage,
Die von der bleichen Lippe tönt,
Und sendest ihnen Deinen Boten,
Der sie mit ihrer Noth versöhnt,
Du sendest heut noch Deinen Engel,
Der „christliches Erbarmen“ heißt
Und täglich in des Glends Wüste
Wohl mehr noch denn Fünftausend speißt!

O denkt daran, ihr Reichbeglückten,
Ihr, denen Gott die Scheunen füllt,
Daß er nicht in der letzten Stunde
Vor euch sein Angesicht verhüllt,
O wehrt den Kindern nicht der Armen,
— Gott sieht herab vom Himmelszelt! —
Und laßt sie reiche Garben lesen
Vom Felde, das er euch bestellt!